

# Eher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503511>

## **Nutzungsbedingungen**

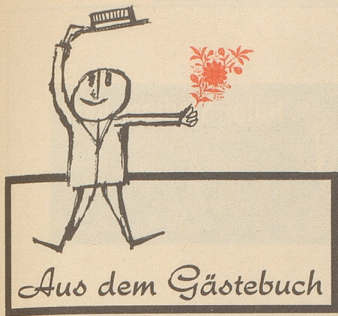
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sehr geehrter Herr Knobel, eigentlich müßte ich ja sagen «lieber Herr Knobel»; denn Sie sind mir ans Herz gewachsen, seitdem Sie Ihren nicht zu übertreffenden Artikel von der Anders-Artigkeit und von den Gräben (Nebelspalter Nr. 14) geschrieben haben. Aehnlich schrieb ich auch während meiner 60jährigen Journalistenzeit, nur weniger präzise. Sie werden mich nicht kennen; denn ich gehöre der vorigen Generation an.

J. W. in Niederdorf

Ihr Mitarbeiter Gaudenz Freudenberg hat wohl gesprochen zu Ostern auf Seite 4 der Nummer 13, wo er mit dem Goethe-Zitat zum täglichen Erleben des Schönen einlud, jetzt, wo der Mißbrauch der Technik durch die Massen die Wege verdunkelt. Wie sollen aber die

Menschen zum Guten, Schönen finden, wenn es an Künstlern fehlt, die der Stimme des Göttlichen folgen und leuchtend vorangehen im Anstieg zur Freude? – Kämpfen Sie nur mutig weiter für die wahre Kunst und es wird doch einmal wieder Licht werden.

R. L. in Borgonovo

Lieber Nebelspalter!

Ich freue mich jede Woche an Deiner Frische und an Deinem Humor.

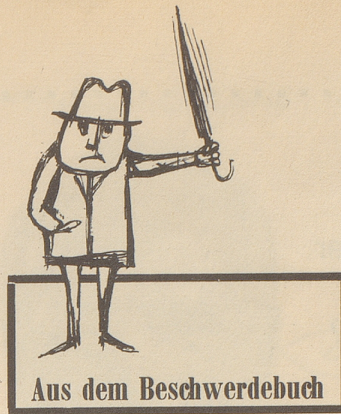
Dr. W. U. in Zürich

Für die ausgezeichnete, zugleich humorvolle und warnende Zeichnung von P. Bachmann betreffend die Weindegustationen während der Expo in Rivaz im Nebelspalter Nr. 15 danken wir Ihnen sehr. Wir sind überzeugt, daß diese Warnung nicht ohne Wirkung sein wird und damit dazu beitragen kann, Unfälle zu vermeiden und Menschenleben zu retten.

Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus  
Lausanne

Liebes Bethli, ich wollte Ihnen längst schon einmal danken für Ihre mutigen Worte. Es wird mir allemal wohl, wenn ich hie und da wieder auf Zivilcourage stoße.

E. E. in St. Gallen



An die  
Schweiz. Depeschagentur  
Bern

Sehr geehrte Herren!  
Der Nebelspalter Nr. 15 enthält endlich die seit langem fällige Kritik am Stil Ihrer Radionachrichten. Es schadet vielleicht nichts, wenn Sie auch noch aus dem Publikum erfahren, daß «AbisZ» mit seiner Meinung nicht allein ist.

Ich ärgere mich seit Jahren über das miserable Deutsch Ihrer Nachrichten. Die vom Nebelspalter gerügten Schlangensätze sind dabei noch nicht einmal das Schlimmste. Weit betrüblicher ist der Umstand, daß Ihr Redaktor die verschiedenen Zeitformen – vor allem das Plusquamperfekt – dauernd falsch anwendet. «In einer Note der griechischen Regierung, die gestern in Ankara überreicht worden war, heißt es ...» ist eindeutig falsch, was Ihnen jeder Sekundarschüler bestätigen kann.

Ich schließe mich daher der Kritik des Nebelspalters mit Ueberzeugung an und empfehle Ihnen, im Interesse des Ansehens Ihrer Unternehmung dafür zu sorgen, daß die Redaktion der Nachrichten endlich einem mit der deutschen Sprache vertrauten Mitarbeiter übertragen wird.

Mit freundlichen Grüßen  
H. J. in Chur

### Weiß Bescheid

«Kari, en Schtumpe?»  
«Nei tanke, ich rauche nüme.»  
«Sid wänn?»  
«Sid geschter.»  
«Aha, guet, dänn phaalt ich en dir uuf bis morn!»  
fh

### Eher

Playboy James Graser war, wie eine deutsche Zeitschrift mitteilt, vor seiner Verehelichung schon siebzehnmal verlobt.

Der Mann sollte wohl eher James Abgraser heißen.  
AC

